



Aus dem Inhalt:

• Vorkonfirmandenkurs hat begonnen	S. 2
• Zur Geschichte von „mittendrin“	S. 3
• Stationengottesdienst	S. 4
• Ein Abend mit Abraham	S. 5
• Konzert 4.12. / Gemeindeversammlung 5.12.	S. 5
• Weihnachtsgeschichte op Platt	S. 6
• Weihnachterzählung	S. 7
• Kochen mit Berta Besenstiel	S. 8
• Jahreslosung 2011	S. 8
• Jahr der Stille	S. 9
• Besuch aus Ruanda	S. 11
• Couchtisch-Gottesdienst	S. 11

Liebe Leserinnen und Leser,



ich sehe zwei Heißluftballons über Reichshof am Himmel fahren und empfinde Freiheit. Ich beeile mich, um meine Kamera zu holen und finde schnell eine ungewöhnliche Perspektive. Sie ist vom neu gestalteten Platz „hinter“ dem Jugendhaus und umfasst unseren Kirchturm.

Der herbstliche Himmel ist wolkenlos, und die Abendsonne strahlt die Ballons eigentlich von der Seite an. Ich fotografiere gleich mehrere Fotos, und empfinde, dass ich stiller Teilhaber der Freiheit geworden bin im Moment des Fotografierens.

Ballonfahren ist für mich ein Bild großer Freiheit, denn ich bin ein Autofahrer, der sich doch recht häufig ärgert über Verkehrshindernisse und andere Verkehrsteilnehmer. Ohne Ampeln, ohne Schienen und ohne Radarfallen – Ballonfahren steht für mich für Freiheit. Ähnliches empfinde ich, wenn ich Gebetsideen sammle.

Mit dem „zweiten Auge“ sehe ich auf dem Foto eine Wechselwirkung zwischen Kirchturm und Ballons. Fast schon wie ein Wechselgespräch. Ein wenig Gefährdung deutet die Perspektive an, Turmspitze und Gasblase - bitte nicht kollidieren! Aber dann fragt auch der Ballon die Kirche, ob sie denn so fundamental bleiben muss, ob in ihr nicht auch die Sehnsucht nach Freiheit angeheizt wird. Da lächelt der Turmhahn weise zurück. Zwei Ballone, die ein wenig die Generationen widerspiegeln, die schon „den Abflug“ gemacht haben, schon den Blick über die Lebensgrenze hinaus genießen. Ähnliches empfinde ich, wenn ich über den Tod hinausdenke.

Beim dritten Blick sehe ich, dass unterhalb der Ballone ein Kondensstreifen quer durchs Bild geht, ausgelöst von einem Düsenflugzeug. Kondensstreifen sind Eiskristalle, die sich oberhalb von 8 km Höhe rund um die Ruß-Partikel

der Abgase bilden. Sie bilden majestätische Linien am Himmel und reflektieren die Sonne. Auf meinem Foto empfinde ich, als ob diese Linie zwar unendlich fern, aber dennoch nah ist, und ein Sicherungsnetz unter den Ballonfahrern andeutet. Und hat der Streifen nicht vorher – im Bild gesprochen – die Kirche durchquert? Ähnliches empfinde ich beim Nachspüren über den Heiligen Geist. (Der macht bestimmt so einen Streifen mit, wenn er unsere Kirche/Gemeinde durchstreift.)

Und dann noch der vierte Blickwinkel. Ich sehe mich satt an dem Bild und wünsche mir, dass die Ballonfahrer mich sehen. Klein und zuhause, als Erd- und Dorfbewohner. Eingebunden in Beziehungen, mit Hoffnung über den Horizont hinaus. Ich spüre, wie ich Teilhaber werde einer größeren Perspektive. Ähnliches spüre ich, wenn ich gemeinsam mit Gott sinniere.

Als ich gebeten wurde, zur Jubiläumsausgabe von „mittendrin Nr.100“ einen Artikel zu schreiben, wurde mir dieses Foto „vielversprechend“. In diesem Sinne danke ich mit Respekt den vielen Teams, die die bisherigen 99 Ausgaben zusammengestellt haben. Ich wünsche dem jetzigen und den noch kommenden Teams einen freien Blick und eine mutige Leichtigkeit; - und uns gemeinsam die Entdeckung, dass Gott uns zuzwinkert.



Ihr Manfred Mielke, Pfarrer

Der neue Vorkonfirmandenkurs hat begonnen



Am Samstag, 30. Oktober startete der diesjährige Vorkonfiks mit einem bunten Kennenlernnachmittag in Kirche, Gemeindehaus und Bistro.



Mit dem Thema „Gott hat die Welt und mich wunderbar geschaffen“ stiegen wir gleich ins erste Vorkonfi-Thema ein, im zweiten Teil dieses Nachmittages konnten die Vorkonfirmanden in ihren Kleingruppen von Pfarrer Manfred Mielke viel über unsere Denklinger Kirche erfahren.



Seit Anfang November treffen sich nun über 40 Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren regelmäßig in drei Gruppen, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags. Mit dabei sind drei Mütter und vier Jugendliche, welche die Gruppen bei ihren Treffen ehrenamtlich begleiten.

Am 14. November feierten wir gemeinsam einen abwechslungsreichen Familiengottesdienst, den die Vorkonfis und das Vorkonfi-Team mitgestalteten.

Gemeinsam mit der Gemeinde sangen alle Vorkonfis das Kurslied „Fragen, Fragen, Fragen“ und gestalteten eine Fotowand.

Ein paar Kinder beteiligten sich mit Gebeten am Gottesdienst. Ein Theaterstück zu „Daniel in der Löwengrube“ von einer kleiner Gruppe Vorkonfis und KidsGo-Kindern stimmte uns auf das Thema des Gottesdienstes ein.



Diese stellten dar, wie Daniel als gläubiger Jude im Exil, engster Mitarbeiter des König Darius wurde. Wir erfuhren, wie eine Intrige aus Neid und Hass dazu führte, dass dieser König Daniel in die Löwengrube warf, Gott Daniel aber auch dort bewahrte. Schließlich konnten wir miterleben, wie Daniel aus der Löwengrube gerettet wurde.

Eine Mutmach-Geschichte mit Happy End, mit der wir verdeutlichten, dass es immer ein offenes Fenster zu Gott gibt.“



Der nächste gemeinsame Familiengottesdienst findet an Heiligabend um 15:30 Uhr statt.

Ihr Kind hat die Anmeldung zum Vorkonfirmandenunterricht in Zukunft im dritten Schuljahr stattfinden wird, und um die Übergangszeit zu gestalten, gibt es im 2. Schulhalbjahr (März – Juni 2011) das Angebot eines integrativen Vorkonfirmandenkurses für Kinder zwischen 8 und 10 Jahren, die bisher noch nicht am Vorkonfi teilnehmen konnten. Bei Interesse melden Sie sich bitte direkt bei mir.



Zur Geschichte von „mittendrin“

Die Neugestaltung des Gemeindebriefes gehörte zu einem Strauß von Neuerungen, die das Presbyterium 1992 beschlossen hatte, um die Gemeinde Denklingen auf ihrem Weg zu einer einladenden und gastfreundlichen Gemeinde zu stärken.

Getragen waren diese Neuerungen durch den Wunsch:



sein - hören und ernst nehmen, was Christen und Nichtchristen – gleichermaßen bewegt,



sein, aufgreifen was die Fragen und Stärken von Menschen sind,



sein, in dem was in Kirche und Gesellschaft vorgeht,



sein – den Glauben im Kontext von Lebens- und Gesellschaftsfragen einfühlsam zur Sprache bringen,



sein – die Angebote und Veranstaltungen der Gemeinde einladend präsentieren.

Raus aus der reinen Innensicht von Gemeinde, den Blick über den Tellerand wagen. Möglichst mehr als eine Andacht zum Monatsspruch, Veranstaltungstermine, Geburtstagslisten und Rückblicke auf vergangene Gemeindeveranstaltungen aufs Papier bringen. Die Leute zum Lesen verlocken, das war und ist der Traum, den das Redaktionsteam hatte und hat.

„Erklär das mal so, dass das auch Menschen verstehen, die nicht in der Sprache Kanaans groß geworden sind“, hieß es bei der Besprechung von Artikelentwürfen in den sehr diskussionsfreudigen Redaktionssitzungen immer wieder. Auch äußerlich sollte „mittendrin“ zum Lesen einladen: Das hieß fürs Layout: Bleiwüsten vermeiden, Bilder suchen, Zwischenüberschriften setzen, wiedererkennbare Rubriken füllen.

Udo Sterzenbach gab professionelle Hilfe bei der Entwicklung des „mittendrin“-Layouts, und neun Monate nach den ersten Überlegungen erschien die erste Ausgabe von „mittendrin“ im neuen Format.

Die Redaktion, fragte für einzelne Artikel auch externe Autorinnen und externe Autoren an. Bald gab es sogar einen Kreis von knapp 100 Abonnenten, die sich mittendrin zuschicken ließen – bis in die damals neuen Bundesländer.

Gebhard Heiseid trug mittendrin in Arztpraxen und Geschäfte, wo sie – wenn das Titelthema für die Leserinnen und Leser von Interesse war, gar nicht selten schnell vergriffen war. Wenn er allerdings einen Stapel ungelesen wieder mitnehmen musste, war auch das eine Rückmeldung an die Redaktion: Thema verfehlt! Auf ein Neues hieß es dann.

Fazit: Die Mühe hat sich gelohnt – auch wenn „mittendrin“ sich in den letzten Jahren inhaltlich gewandelt haben mag.

Am Wandel mitgewirkt hat u.a. ein neues Redaktionsteam, welches die Lücke ausfüllte, die im Nov. 2006 entstanden war.

Im Dezember 2006 konnte planmäßig Nr. 76 in voller Stärke erscheinen. Das ging nur durch eine gute Organisation, computergestützt, und die Zusammenarbeit von Pfarrer Mielke mit dem neuen Redaktionsleiter Stefan Brösicke. Allmählich wurde ein neues Redaktionsteam aufgebaut und die Arbeit ging weiter wie bisher. Die vertrauten Rubriken wurden beibehalten, im Inhalt wurden immer wieder neue Schwerpunkte gesetzt. Das bisherige Layout wurde nach einiger Zeit modernisiert, das Druckverfahren wechselte von „msp-Druck“ zu „printaholics“. Doch Geist und Zielsetzung der Zeitung blieben erhalten.

So kann die heutige 100. Ausgabe von „mittendrin“ auf eine lange gute Tradition zurückblicken. Das Redaktionsteam wünscht sich, dass immer wieder aus allen Teilen der Gemeinde Beiträge zur Gestaltung unserer Gemeindezeitung zusammenkommen, und auch über weitere Mitarbeiter im Redaktionsteam würden wir uns freuen.

Wir beginnen getrost und im Vertrauen auf die Hilfe Gottes mit den nächsten Nummern der Zeitung im dreistelligen Bereich.



Karin Vorländer



Taalke Walter

Die Redaktionsmitglieder:

Gebhard Heiseid, Christine Heymer, Ute Schoepe, Jochen Heinz, Annette und Martin Ott, Helma Tepin, Reiner Puls, Steffi Klief, Vera Marzinski, Uwe Simon, Karl Heinz Stöcker, Birgit Neumann, Karin und Wolfgang Vorländer, Nike Oehme, Eveline Nerlinger, Helena Pütz, Claudia Rickmann, Heike Sauer, Susanne Schönstein, Beate Späinghaus, Taalke Walter, Norbert Schmidt, Manfred Mielke, Andrea und Stefan Brösicke

Stationengottesdienst

Was ist das? Das habe ich mich auch gefragt. Am Samstag, den 09.10.2010, einem Tag voller Termine saß ich bei meiner Schwägerin auf der Terrasse und feierte Geburtstag. Eigentlich wollte ich lieber in der Sonne sitzen bleiben. Ich fühlte mich müde und abgespannt, aber gemeinsam mit meiner Tochter Mara machte ich mich auf den Weg dieses Rätsels zu lösen.

Beim Betreten der Kirche blieben wir zunächst noch etwas ratlos stehen. Die Stühle waren ungewohnt angeordnet - es lag eine spürbare Spannung in der Luft.



Nachdem wir einige Lieder gesungen hatten, stellten die Mitarbeiter ihre einzelnen Stationen vor. Im gesamten Kirchengebäude waren die Stationen verteilt.

Mara und ich wechselten schnell einen Blick und entschieden uns zunächst für den „Malplatz der Grüße“ auf der Orgelempore.

Dort gestalteten wir Grußkarten. Da ich malerisch nicht so begabt bin, ging ich weiter zu „Abrahams Sternenhimmel“ (rechts auf der nächsten Seite näher erklärt). Dort wurden unter einem riesigen Baldachin Dias zur Geschichte Abrahams gezeigt und man konnte in Ruhe die Bilder

auf sich wirken lassen.

Im „Turm der Fürbitte“ schrieben wir unsere Gebetsanliegen auf kleine Zettel. In einer stillen Gebetsgemeinschaft konnte man seine Sorgen, Wünsche und Hoffnungen vor Gott bringen.

Wieder unten in der Kirche angekommen, ließen wir die Fußwaschung aus, denn der Andrang dort war sehr groß.



Besonders lange verweilten Mara und ich am „Platz der Sorgensteine“. Das war der Bereich vor der Kanzel. Dort lag ein Kreuz auf der Erde.

Um dieses Kreuz waren große und



kleinere Steine angeordnet, die man umgehen oder übersteigen sollte mit und ohne Lasten. Dazu gab es Karten mit Fragen an einen selbst auf der einen Seite und einem biblischen Zusage auf der anderen Seite.

Eine besondere Erfahrung war auch der „Hof der Segnung“ in der Gebetssecke. Dort konnte man sich segnen oder salben lassen. Ich bin noch nie gesalbt worden und es war ein unglaubliches Gefühl. Selbst das Abendmahl am „Tisch der Stärkung“ unter dem Kreuz wurde an diesem Abend zu einer ganz neuen Erfahrung.

Mara und ich waren uns einig: Ob-



wohl wir erst skeptisch waren, hat uns dieser Abend tief bewegt und wir hoffen, dass wir noch oft solche Gottesdienste besuchen können. Wir möchten mit diesem Bericht jeden ermuntern eine ähnliche Erfahrung zu machen.



Mara und Ilka Fielenbach

P.S. :

Nächster Stationengottesdienst ist im Februar 2011 geplant.

Monatsspruch Dezember
Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

Matthäus 3,2

Ein Abend mit Abraham – oder- weißt du wie viel Sternlein stehen?

Abraham wird von Gott in die Nacht hinaus gerufen. Weg von der Gemütlichkeit in die Einsamkeit. Kein Mensch ist da, der bei ihm ist. Nichts Tröstendes um ihn herum. Nur dunkle Nacht.

„Blicke doch auf zum Himmel“, sagt Gott. Der Schöpfergott, der unsichtbar neben ihm steht. Und Abraham wendet seinen Blick aufwärts. Der Nachthimmel funkelt voller Sterne. Sie ist gar nicht dunkel, die Nacht. Stille und Staunen machen sich in Abraham breit. Wie groß muss der sein, der solche Schönheit macht.

„Zähle die Sterne - wenn du sie zählen kannst“, fordert Gott ihn leise auf.

Und Abraham beginnt. – Nach einer Weile hat er sich verzählt und beginnt von vorne. Dann wieder. – Und noch mal. Wieder noch mal. Gott lächelt und wartet.

Abraham hört auf zu zählen und beginnt wieder zu schweigen und zu staunen.

„So zahlreich wie die Sterne, wird deine Nachkommenschaft sein,“ sagt Gott.

Und Abraham? Er glaubt diesem Versprechen. Dieser Verheißung, die in die weite Zukunft zeigt. Jeder Stern eine Verheißung, die sich erfüllen wird, wann auch immer. Ab jetzt ist der Sternenhimmel ein Verheißungshimmel, sind die Sterne Versprechen, für Abraham.

Für mich gibt es auch so einen Verheißungsternenhimmel. Auch dieser Himmel ist so, dass je länger ich hinschaue je mehr Versprechen Gottes sehe. Manchmal weiß ich nicht, ob ich mehr die Schönheit bewundern oder mich mehr über die vielen Zusagen freuen soll, die mir ins Auge fallen. Mir ist die Bibel zum Sternenhimmel geworden, in die ich gerne hineinschaue.

Alleine. Alleine mit meinem Gott, der mir zuflüstert, meinem Blick Richtung gibt, meine Seele still und zufrieden macht.

Manchmal, wenn mir Sorgenwolken den Sternenhimmel der Bibel verdunkelt haben, dann erinnert mich der Sternenhimmel draußen an die Sternstunden drinnen, mit meiner Bibel. Ich denke, Abraham ging es genauso, auch er brauchte immer wieder den Blick zum Sternenhimmel um wieder neu glauben zu können. In diesem Sinne: Nun aufwärts froh den Blick gewandt...



Beate Späinghaus



Adventsmusik tuba mirum

Das Blechbläserensemble des CVJM-Westbundes
unter der Leitung von BPW Andreas Form
lädt zu einem besonderen Klangerlebnis zur Adventszeit ein!

4. Dezember 2010
18.00 Uhr
evangelische Kirche
Denklingen



Der Eintritt ist frei!
Spendenmöglichkeit für CVJM-Bläserarbeit
Kontakt: Andreas Form <http://www.cvjm-westbund.de/blasor>



CVJM-Westbund

Das Presbyterium lädt herzlich ein zur Gemeindeversammlung

am Sonntag, dem 05.12.2010, nach dem Gottesdienst
in unserer Kirche!

Vorgesehene Tagesordnung

- Bericht über das letzte Gespräch Presbyterium und Leitungsteam der Weggemeinschaft am 09.11.2010
- Informationen zum Thema:
Gottesdienste
Unterricht in Konfirmanden- und Vorkonfirmandenkursen
Jahresplanung 2011
- Verschiedenes

Denklingen, den 20.11.2010



Gottfried Claus, für das Presbyterium

Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2, 1 -20

frei noch der revidierten "Luther-Übersetzung" übersetzt in 'Denklinger Platt' von Gebhard Heiseid

- 01) Et woor in där Zitt, als der Kaiser Auichustus in Rom jesah hät: „Jitz wieerd da chanze Welt jezallt ! -Ich will endlich is wissen, wieevie-el Lüh doon müssen, wat ich will! ".
- 02) In dar Zitt haa im Langd Syrien en Keerl, dä "Quirinius" jeheesen hät, un et Saan ha un dän Kaiser in Rom im Langt Syrien vertrooh.
- 03) Doo woor chät loss! Alll Lüh mussten doo hi-en choon, wo se op de Welt jekoomen wooren.
- 04) Un däär Josef us Chalilää, de Stadt hieeßl Naazareth - musste in ät Langd Juda, noo Beethlehem - do wor hä nämtlch in där chrossen Famielie vom David op de Welt jekoommen.
(Un dat wooren ümmerhien baal 150 bis 200 Km!)
- 05) Hie musste hä sich zeehlen loosen - mit singer Brut, diee Maria hieeß - un diee woor chudder Hoffnung.
- 06) Als se noo langem, langem Choon do wooren, woor dää Momengt doo, dat dat Kingt kummen wull!
- 07) Un et Kingt koom! Et woor en Beuert. Sing Mama pakte än in Wingeln un läädte än in Fuetroch. Se hotten keenen angeren Platz fingen kunnen, als en Stall !
- 08) Op dän Fellem biee Beethlehem wooren Mannslüh un hooten Schoofe - ooch in dr Nääht.
- 09) Un die merkten op ees, dat de Nääht chanz hell wuuer! Am Hiemel soohen se chanz kloor Engel.
- 10) Eener davon saachte - un se verstungen än chanz genau: "Ihr musst keen Angst hann, mirr wollen öch froohe maachen!
- 11) Un nit nur ööch ! All Mengschen soollen et wissen: - hüft iss dr Heilangt op d'e Wleit kummen! Dä iss dr Helangt, dr Christus, un dat nit nur für Beethlehem, nää -dot is hää für de chanze Welt!
- 12) Un ihr kunnt än fingen! Ho is in Wingeln jewickelt un lieht in Beethlehem in nem Stall in nem Fuetroch.
- 13) Da noh wuuer et noch Schöener! Bie demm eenen Engel wooren op ees chanz veel Engel!
- 14) Die sungen un saachten Chott Dank: All Ehre Chott im Hiemel, Frieen op där Eerd bie dän Mengschen! Dofüer ist dot Kingt op den Welt jekoommen!
- 15) Op ees wooren dee Engel wieer wech. – Da saaten de Mannslüh chän neen: "Loost uus nu flott no Beethlehem loofen, un is dobie sehn, wat de Engel us je so at han!".
- 16) Dän wääh von den Fellem nah Beethlehem rannten se - un fungen de Maria un deen Josef und dot Kingt in nem Stall! Et woor in Wingeln jewickert un looh op Strooh in nem Fuetroch
- 17) De Mannslüh saahen dat all- un verzallten dr Maria - un allen Luehen, die se troofen, wat se jesehn un erlebt hotten. ~Och dot, wat de Engel am Hiemel jesoht und jesungen hotten.
- 18) Un de Lueh hoorten dat un Wungerten sich üewer dat wat die Monnslüh saaten.
- 18) De Mama von dem kleenen Beuert, Maria, beheel al dot wot se erlebt, jehoort un jesehn hotte, chanz deep im Herzen.
- 19) Oe Mannslueh chingen wieer retour op den Feller be de Schoofe - un looefen Chott. Im Hiemel füer all dat, wat se erlebt und jesehn hotten !



Saad/Säch is - un wat doon mir !

Gemeinsam beim Kind

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers Gerard David und der Münchener Artothek; Text: Pfarrer M. Mielke



Gerard David malt sich 1490 als Künstler selbst in sein Bild der Weihnachtsgeschichte „Die Anbetung der Könige“. Er stellt sich neugierig an in der Reihe der 9 Besucher. Was für ein ungewöhnlicher Mut!

Der Mann am Fenster, unsicher schmunzelnd. Warum knien so reiche Ausländer hier? Der Mann ist mir sympathisch. Bin ich das? Immerhin, man hat mich gesehen.



Joseph unter improvisierten Stützbalken. Soll das ein versteckter Spott sein, Israel als Verheißungsträger habe ausgedient?

Maria als Stütze wie die Säule einer Kathedrale – was wird hinter ihrem Rücken gespielt?



Der erste König hat noch nicht die Schwelle zum Stall überwunden, aber seine betenden Hände zeigen wie ein Pfeil auf das Wichtigste:

Auf die Geburt Jesu als ganz anderer König. Faszinierend, wie er die Hände freibekam – indem er seine Kopfbedeckung und sein Geschenk niederlegte. Ein zweiter Hinweis steckt in den betenden Händen. Der Beutel des Joseph ist leer. Darum geht es – um unsere Bereitschaft, etwas anzunehmen.



Völlig unvermutet liegt ein Ährenbündel auf dem Boden. Es liegt quer, über die Schwelle gelegt. Soll das andeuten, dass in der Richtung Ähren auch so etwas wie die Absicht von Weihnachten liegt? Brot für die Welt, in Gerechtigkeit geerntet und verteilt? Was nehme ich von Weihnachten als Ernte mit?



Wichtiger als Sauce hollandaise Kochen mit Berta Besenstiel

Kochen Sie noch normal? Ich meine so richtig mit Kartoffeln schälen, Gemüse putzen und Holländische Soße selber machen, so ohne Tütchen und Fertigprodukte?

Meistens koche ich noch so. Aber, das dauert. Das geht nicht mal eben; leider. Jahrelang habe ich versucht, meinen Blumenkohl „mal eben“ herrlich weiß auf den Tisch zu bekommen, mit einer köstlichen Sauce hollandaise und leckeren Kartoffeln. Die Kartoffeln waren dabei nie das Problem...

Der Blumenkohl schon eher. Gar wurde er immer. Aber seine Farbe! Von dunkelweiß bis korkhellbraun war da alles drin. Bis ich den Tipp bekam, ihn nicht im Schnellkochtopf zu garen und dem Wasser einen Schuss Milch beizufügen. Seitdem: Herrlich! Ich bin so stolz auf meinen Blumenkohl! Selbst abends, wenn ich ihn für meinen Mann aufwärme ist er noch schön!

Doch dann die Mehlschwitze, die zur Sauce hollandaise werden soll.



Das Bild von Berta B. wurde wiederum freundlicher Weise von der Künstlerin R. Placzek-Ibeisen (www.bina-art.de) zur Verfügung gestellt.

Aber jetzt habe ich in einem Selbsttest heraus gefunden, man muss sie nur so lange mit dem Schneebesen rühren, bis die Arme weh tun, bis man so richtig schwitzt, dann gelingt sie (daher das Wort Mehlschwitze...). Wenn die Arme vom Rühren schmerzen, dann sind die Chancen gut, keine Klümpchen mehr

zu finden. Na ja, vielleicht gelingt das auch mit dem Handmixer.

Dieses jahrelange kochen lernen, verbessern und üben, frustriert sein und den entscheidenden Tipp bekommen, erinnert mich an mein Leben mit Jesus, mein Glaubensleben. Das geht auch nicht mal eben, auch nicht ohne weiterüben, dazulernen, frustriert sein, entscheidende Tipps bekommen und dran bleiben. Jesus sagt (Matth. 11,29) ...lernt von mir.

Er ist der Lehrer, wir die Schüler. Ohne Klümpchen! Mein Mann meinte, ich solle sie aussieben, die Mehlklümpchen!

Von ihm können wir lernen, was für unser Leben wirklich wichtig ist, dass wir Ruhe finden für unsere Seele!

Das ist wahrhaftig wichtiger als Blumenkohl mit Sauce hollandaise, weiß...



Berta Besenstiel

Gedanken zur Jahreslosung 2011

"Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem"; Römer 12,21

Jedes Jahr gibt es eine "Jahreslosung". Was ist das eigentlich? Im ursprünglichen Sinn ist eine Losung ein vereinbartes Kennwort, aufgrund dessen jemandem Zutritt (in eine Stadt, ein Lager oder eine geschlossene Gesellschaft) gewährt wird. Vor allem ist eine Losung jedoch etwas, was man nicht vergessen sollte. So ist auch der Sinn einer Jahreslosung zu verstehen. Der Vers soll uns begleiten (ähnlich wie der Konfirmationsspruch). Hier nun ein paar Gedanken zu dem Vers, der uns im Jahr 2011 begleitet:

1. Was ist eigentlich "das Böse"?

Darunter ist all das zu verstehen, was uns beeinflussen will, aber nicht von Gott kommt. Zur Zeit des Römerbriefes war das die gottlose Umgebung und die Anfeindungen derjenigen, die den Kaiser als Gott verehrten. Heute sind da vielleicht eher Gleichgültigkeit, Selbstzufriedenheit und das Gehen eigener Wege zu sehen.

2. Was lassen wir so nahe an uns heran, dass es uns überwinden, bzw. beeinflussen kann?

Es gibt Dinge, die uns umgeben, denen wir uns nicht entziehen können. Da sind die Gesetze und Normen unserer Gesellschaft und da sind die Menschen in unserer Familie. Das beeinflusst unser Leben, und daran können wir nichts ändern. Aber da sind auch Fernsehen und Internet, und da sind unsere Mitmenschen. Hier haben wir die Möglichkeit zu bestimmen inwieweit wir die Möglichkeit zur Beeinflussung geben. Dies sind nur ein paar Beispiele. Sie sollen auch nur dazu dienen zu zeigen, dass wir unser Leben bewusst und verantwortungsbewusst leben sollen.

3. Was ist "das Gute"? Was bringt uns die Überwindung?

Das Gute ist Gott und all das, was Gott uns schenkt. Gott hat uns seinen Geist gegeben. Darum ist als "das Gute" auch die Frucht des Geistes zu sehen (Galater 5, 22ff): Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Das alles will Gott uns schenken. Und Gott möchte, dass wir immer bei ihm sind und gibt uns das ewige Leben. Das ist es doch wert, die Jahreslosung 2011 immer wieder anzusehen und zu fragen, welcher Aspekt gerade heute für mich wichtig ist.

4. Wie kann man überwinden?

Nicht wir können, sondern Gott KANN und WIRD das überwinden, was uns von IHM trennen will. Die Verbindung zu Gott hat Jesus durch seinen Tod am Kreuz wieder hergestellt. Aber wir sind immer wieder darauf angewiesen, dass der Weg zu Gott freigeräumt wird. Nur ER kann das.

In diesem Sinne wünscht das mittendrin Team allen Lesern einen guten „Eintritt“ in das neue Jahr und ein frohes Leben mit der Losung 2011.



Uwe Simon

Gedanken zur Stille

Es rattert und scheppert, es hämmert und rasselt, es kreischt und quietscht, immer wieder in anderer Geräuschqualität und unerträglich laut – eine Tortur für die Ohren. Immer mehr Menschen haben inzwischen diese moderne Untersuchungstechnik in der „Röhre“ kennen gelernt, die Magnetresonanztomografie (MRT) im Kernspintomografen. Da liegt man still und wehrlos, zwar mit Ohrschützern und bei Bedarf auch mit Beruhigungsmitteln – aber eine lange Zeit dem Lärm ausgeliefert. Es scheint so, als würde der Lärm nie wieder aufhören. Doch dann, plötzlich, tiefe Stille. Nur noch das freundliche Wort der Schwester: „So, das wars“ – sonst gar nichts mehr als Stille. Wie neu geboren fühlt sich der Mensch, der eben noch beinahe verzweifelt wäre. Aufatmend kommt die Seele zur Ruhe.

Auf solch eine innere Ruhe in wohlthuender Stille wurde im „Jahr der Stille“ hingewiesen. Die Stille ist Voraussetzung für eine Begegnung mit sich selbst, das bezeugten viele, die in Einkehrtagen oder in eigener Regie Erfahrungen mit der Stille gemacht hatten. Wenn man Hektik und Lärm des Alltags für einige Zeit hinter sich zurück gelassen hat, ist darüber hinaus auch eine Begegnung mit Gott leichter möglich, denn seine leise Stimme hört man besser in der Stille.

Dazu gab es im „Jahr der Stille“ viele

Anregungen, die auch nach Ende des Jahres wertvoll bleiben.

Es gibt aber noch eine andere Sicht auf die Stille. Stille ist nicht immer wohltuend, sie kann auch belastend sein. Dazu fällt mir ein Erlebnis im Bergland ein. Was nur als Nachmittagsspaziergang gedacht war, dehnte sich bis in den Abend aus, weil wir uns völlig verirrt. Der Wald schien endlos, es gab keine Wanderzeichen, und kein Mensch war weit und breit zu sehen. Als die Dämmerung anbrach, machten wir uns Sorgen, (und wieder mal hatten wir kein Handy dabei!). Kein Laut war zu hören außer knackenden Ästen; die Stille, die uns umging, wurde immer unheimlicher. Aber dann plötzlich in der Ferne Hundegebell und Menschenstimmen! Wir riefen und rannten durch dick und dünn den Stimmen nach, schließlich antworteten sie – wir waren gerettet!

Unter der Stille leidet, wer nachts nicht schlafen kann. Endlos dehnt sich in der Stille die Zeit. Noch mehr leiden Menschen, die einsam sind und keinen Kontakt mehr zu ihren Angehörigen haben. Viele Alte in Heimen leiden unter zuviel Stille. Und wer taub ist, muss Tag und Nacht mit der Stille leben.

Besonders bedrückend scheint mir die Stille zu sein, die sich unter verfeindeten Familienmitgliedern entwickelt. Zwei Brüder, die seit Jahren

nicht mehr miteinander sprechen. Mutter und Tochter, die sich nichts mehr zu sagen haben. Oder ganze Zweige der Familie, die so zerstritten sind, dass man bei den einen nicht mal den Namen der anderen erwähnen darf.

Die Ursache des Streits kann lange vergessen sein, doch die Funkstille zwischen zwei Gruppen wird über die Jahre immer weiter gepflegt. Wenn ein Mutiger sich schließlich aufrafft und den ersten Schritt zu einem Gespräch geht, staunen unter Umständen beide Seiten, wie wenig Grund für die Entfremdung da ist! Es musste nur einer anfangen, die Stille zu durchbrechen.

Das „Jahr der Stille“ war ein Anstoß, darüber nachzudenken, wo wir bei uns Stille erleben. Es ist gut, wenn ich für mich Zeiten der Stille schaffe, um zu mir selber zu kommen, und um auf Gott zu hören. Es ist aber auch gut, wenn ich mich öffne für Menschen, die in ihrer Einsamkeit zuviel Stille erleben und die sich danach sehnen, dass ein Mitmensch ihre Stille durchbricht.



Taalke Walter

Quiz über Berufe in der Bibel

1. Wer hat in der Bibel den Beruf des **Zeltmachers**?
- Kain - Lot - Paulus
2. Wer war in der Bibel ein **Schafzüchter** mit Kenntnissen der Vererbungslehre?
- Laban - Jakob - David
3. Welche **Tänzer/innen** forderten zum Lohn eine unmoralische Tat?
- Miriam nach dem Durchzug durchs Schilfmeer
- die Israeliten beim Tanz um das goldene Kalb
- Salome beim Tanz vor Herodes
4. Welche Frau hatte den Beruf einer **Purpurhändlerin**?
- Maria Magdalena - Lydia
- Tabea
5. Wer war der erste **Weinbauer**?
- Abel - Abraham - Noah
6. Wer wird in der Bibel ausdrücklich als **Arzt** bezeichnet?
- Moses - Nikodemus - Lukas

Auflösung

1. Apg. 18,3
2. 1. Mose 30, 27 - 43
3. Matth. 14, 6 - 10
4. Apg. 16,14
5. 1. Mose 9,20
6. Kol. 4,14

Herzlichen Glückwunsch



Dezember 2010

02.12 (70) Lange, Gertrud Luise Denklingen
 02.12 (75) Pack, Inge Margarete Schemmerhausen
 03.12 (70) Schmidt, Reinhard Brüchermühle
 03.12 (84) Schneider, Johanna Schemmerhausen
 04.12 (78) Kober, Frieda Brüchermühle
 04.12 (75) Wagner, Gerda Eiershagen
 05.12 (75) Schmidt, Paul Heischeid
 06.12 (75) Bellingen, Werner Eiershagen
 06.12 (70) Theis, Erika Schalenbach
 07.12 (76) Flöper, Inge Sterzenbach
 07.12 (76) Schoepe, Gertrud Dickhausen
 08.12 (70) Ahrens, Adelheid Denklingen
 09.12 (86) Felchner, Oskar Denklingen
 09.12 (73) Haas, Resi Brüchermühle
 10.12 (73) Krause, Edelgard Denklingen
 13.12 (70) Lukanow, Frank Dickhausen
 14.12 (81) Mathiebe, Ursula Grünenbach
 15.12 (83) Breidenbach, Gerda Denklingen
 15.12 (84) Hänsch, Gertrud Denklingen
 15.12 (81) Karthaus, Ruth Sterzenbach
 15.12 (87) Zielke, Ilse Denklingen
 16.12 (84) Knotte, Werner Drinhausen
 16.12 (90) Krämer, Hedwig Sterzenbach
 17.12 (74) Binder, Michael Brüchermühle
 17.12 (73) Rainke, Olga Denklingen
 20.12 (72) Hergert, Jakob Brüchermühle
 20.12 (72) Robach, Friedel Brüchermühle
 20.12 (73) Wenigenrath, Helga Dreslingen
 22.12 (81) Horn, Friedhelm Grünenbach
 22.12 (74) Lennep, Ursula Brüchermühle
 22.12 (92) Nockemann, Hildegard Denklingen
 23.12 (78) Jukschat, Elfriede Denklingen
 24.12 (80) Braun, Walter Drinhausen
 24.12 (75) Müller, Fritz Günther Sterzenbach
 24.12 (72) Rahn, Christian Brüchermühle
 24.12 (71) Stöcker, Christa Oberasbach
 26.12 (72) Wardenbach, Marianne Brüchermühle
 27.12 (85) Reich, Alexander Hülstert
 30.12 (83) Beer, Dorothea Denklingen
 30.12 (80) Dabringhausen, Rosi Bieshausen
 31.12 (83) Schulz, Margarete Denklingen

Januar 2011

01.1 (83) Ober-Wörder, Grete Denklingen
 02.1 (76) Krumm, Margarete Eiershagen
 02.1 (87) Spies, Kurt Dickhausen
 03.1 (73) Freudenberg, Adolf Heienbach
 03.1 (89) Schött, Hans Sterzenbach
 03.1 (75) Weißkirchen, Margret Brüchermühle
 04.1 (77) Behrendt, Marguerite Wilkenroth
 05.1 (80) Ostermann, Hilde Denklingen
 06.1 (76) Günther, Lisbeth Brüchermühle
 06.1 (79) Weber, Johanna Brüchermühle
 08.1 (79) Dabringhausen, Irmgard Brüchermühle
 09.1 (73) Bluhm, Bruno Brüchermühle
 09.1 (71) Hergert, Frieda Brüchermühle
 09.1 (70) Krombach, Edelgard Denklingen
 10.1 (82) Abbema, Anna Bieshausen
 11.1 (92) Anisch, Erna Bieshausen
 11.1 (81) Fuchs, Siegfried Schalenbach
 12.1 (78) Bach, Inge Sterzenbach
 12.1 (74) Hornschuch, Ruth Denklingen
 12.1 (78) Roth, Katharina Brüchermühle
 12.1 (71) Wichmann, Doris Lichtenberg
 15.1 (78) Blümel, Wilfried Denklingen
 15.1 (84) Geißler, Werner Denklingen
 16.1 (87) Budde, Luise Schemmerhausen
 16.1 (70) Ebner, Günter Peter Hülstert
 16.1 (71) Eickmann, Heinz Dieter Brüchermühle
 16.1 (85) Schneider, Gottfried Friedhelm Schemmerhausen
 17.1 (86) Ringsdorf, Walter Brüchermühle
 17.1 (72) Schneider, Helga Schalenbach
 18.1 (83) Adolf, Erika Eiershagen
 19.1 (86) Keßler, Erika Brüchermühle
 19.1 (74) Schuster, Friedhelm Löffelsterz
 21.1 (72) Bitzer, Marlene Eichholz-D.
 21.1 (72) Brösicke, Anneliese Brüchermühle
 21.1 (73) Hübert, Peter Brüchermühle
 21.1 (80) Kelm, Erna Sterzenbach
 21.1 (86) Krause, Willi Schalenbach
 22.1 (72) Bartsch, Ingelore Denklingen
 22.1 (94) Cremer, Alwine Wilkenroth
 22.1 (81) Fabris, Christel Eiershagen
 22.1 (75) Roth, Johanna Brüchermühle
 22.1 (71) Simon, Otto Denklingen
 23.1 (74) Bitzer, Sieglinde Denklingen
 23.1 (81) Heischeid, Gebhard Denklingen
 23.1 (77) Merkel, Adelheid Brüchermühle
 23.1 (72) Sieloff, Else Hasenbach
 24.1 (72) Meder, Lydia Brüchermühle
 25.1 (78) Bilz, Wolfgang Wilkenroth
 26.1 (74) Bitzer, Hans Dieter Brüchermühle
 26.1 (84) König, Martin Denklingen
 27.1 (81) Jaspert, Helmut Heischeid
 29.1 (79) Hermes, Manfred Heischeid
 29.1 (71) Wölk, Adelheid Brüchermühle
 30.1 (73) Fuchs, Manfred Brüchermühle
 31.1 (75) Puhl, Eva Denklingen
 31.1 (83) Schumacher, Erika Brüchermühle

Gäste aus Ruanda in der Kirchengemeinde Denklingen



Am 29.10.2010 bekamen wir Besuch aus Ruanda. Es besuchten uns Thèrèse Mukamakuza als neue Superintendentin der Kigali-Region und Edith Rwambonera als Gründungsmitglied der Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Moers und der Region Alt-Kigali der Presbyterianischen Ruandas. Diese Partnerschaft besteht seit 25 Jahren, und während der Feierlichkeiten kamen unsere Gäste zu einer Stippvisite nach Denklingen.



In der Frauenhilfe berichtete Thèrèse über die Gemeinden Muyumba und Kabuga, in der sie selbst sechs Jahre Pfarrerin war. Sie zeigte uns unter anderem Körbe, die von Frauen in den Gemeinden in Handarbeit hergestellt wurden. Die Frauen des Dorfes – darunter viele junge Witwen – treffen sich 2 x wöchentlich zum Körbflechten. Die Tradition des Körbflechtens wird von den älteren Frauen an die jungen Frauen weitergegeben. Sie verkaufen diese Körbe auf dem Markt der Hauptstadt und

verdienen sich damit Ihren Lebensunterhalt. Wichtig ist aber auch, dass diese Treffen die Gemeinschaft fördern und man die alltäglichen Sorgen miteinander besprechen kann und füreinander da ist. Es war jedes Mal wundervoll, in das strahlend lachende Gesicht der jungen afrikanischen Superintendentin zu schauen, und auch ihre Fragen an uns waren angesteckt von dieser Grundfreude.



Abends waren die Frauen, die von zwei leitenden Männern der Kirchengemeinde Vluyn begleitet wurden, zu einem Gedankenaustausch im Gemeindehaus. Wir freuen uns sehr, dass der Kontakt für diesen wichtigen Basarzweck auch von afrikanischer Seite so wert geschätzt wird und wir haben vereinbart, Körbe für den Bazar 2011 bei den afrikanischen Frauen zu bestellen.



Inge Brünig

Couchtisch-Gottesdienst na, Lust drauf?

Sie kommen gutgelaunt in die Kirche und suchen sich einen Platz. In irgendeiner Reihe wartet bereits ein Stuhl auf Sie. Worauf sie sich verlassen können ist, dass die Stühle in Reih' und Glied stehen - wie sich das gehört zur Begrüßung eines freien Christenmenschen, der am 2. Feiertag zum Singgottesdienst erscheint.

Sie gehen den Mittelgang lang und grüßen fast unmerklich die wartenden Stuhlreihen. Unvermutet ebnet sich die Weite und sie stehen vor einem Problem: Die Stühle proben die Weihnachtsfreiheit! Stehen in Halbkreisen! Etwa um Krippen? Nein, um Couchtische. Die Freiheit springt auf Sie über, und sie nehmen Platz, jetzt doch auf dem nächstbesten Stuhl. Schon spielt der Bläserchor einen Tusch – so fröhlich können Bach-Choräle wirken! Nun können sie sich des Eindrucks immer weniger erwehren, dass Weihnachten auch schöne Vormittage hat. Zum Beispiel heute, am zweiten Weihnachtstag, zum Wunschliedersingen in einem Couchtisch-Gottesdienst. Und wie Sie dann so hinausgehen in das nachweihnachtliche Risiko, nickt da nicht so manche Stuhllehne im Mittelgang Ihnen zu?

(Herzliche Einladung zum Couchtisch-Gottesdienst am 26.12.2010 um 10.00 Uhr)



Pfarrer Manfred Mielke

Montagspruch Januar

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau

Mose 1,27

Gottesdienste Evgl. Kirche Denklingen

Dezember

Samstag, 04.12.2010, 18:00 Uhr
Liederabend/Bläserkonzert

Sonntag, 05.12.2010, 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl mit
anschl.- Gemeindeversammlung
Predigt: M. Mielke
Liturgie: S. Brösicke

Sonntag, 12.12.2010, 10:00 Uhr
Predigtgottesdienst,

Predigt: H. Skambraks
Liturgie: U. Neuschäfer

Sonntag, 19.12.2010, 10:00 Uhr
Predigtgottesdienst

Predigt: C. Nolte
Liturgie: W. D'Agostino

Sonntag, 24.12.2010, 15:30 Uhr
Familiengottesdienst zum Heiligen
Abend mit Krippenspiel der Noten-
chaoten

Predigt: M. Mielke
Liturgie: R. Schippers

Sonntag, 24.12.2010, 18:00 Uhr
Predigtgottesdienst mit Konfirmanden

Predigt: M. Mielke
Liturgie: KU-Team

Montag, 25.12.2010, 10:00 Uhr
Festgottesdienst mit „Chörchen“

Predigt: M. Mielke
Liturgie: I. Klütz

Dienstag, 26.12.2010, 10:00 Uhr
Singegottesdienst mit Posaunenchor/
CVJM

Predigt: M. Mielke
Liturgie: B. Hamburger

Freitag, 31.12.2010, 18:00 Uhr
Gottesdienst zum Jahresende

Predigt: B. Zielenbach
Liturgie: T. Zielenbach



Januar

Sonntag, 02.01.2011, 10:00 Uhr
Predigtgottesdienst

Predigt: H.K. Bräucker
Liturgie: C. Rother

Sonntag, 09.01.2011, 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl

Predigt: M. Mielke
Liturgie: W. D'Agostino

Sonntag, 16.01.2011, 10:00 Uhr
Gottesdienst zum Abschluß der
Allianz-Woche mit Gastpredigt

Liturgie: M. Mielke

Sonntag, 23.01.2011, 10:00 Uhr
Predigtgottesdienst ggf. mit Taufen

Predigt: M. Mielke
Liturgie: I. Fielenbach

Sonntag, 30.01.2011, 10:00 Uhr
Predigtgottesdienst

Predigt: D. Achenbach
Liturgie: S. Brösicke

Februar

Sonntag, 06.02.2011, 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl

Predigt: M. Mielke
Liturgie: C. Rother

Amtshandlungen:



Taufen:

Sophia Lanigra, Denklingen
Benjamin Späinghaus, Schemmerhausen
Gabriel Maz, Brüchermühle
Ole Löttgen, Hermesdorf



Trauung:

Goldhochzeit Dresbach, Denklingen



Beerdigungen:

Else Braun, Bieshausen
Karl Horst Koch, Bieshausen
Pauline Grenz, Denklingen
Margarete Grunewald, Morsbach
Hilde Becker, Löffelsterz
Wille Klein, Kotthausen
Lea Sophie Klaas aus Brüchermühle
Liesel Staudinger, Denklingen

Hauptamtliche Mitarbeiter

Pfarrer: Manfred Mielke
Raiffeisenstraße 17
51580 Reichshof
Tel. 0 22 96 / 9 08 78 78
Handy: 01 51 / 19 69 08 33
E-Mail: mielke-denklingen@t-online.de

Küsterin: Ludgard Dissevelt
Kirchweg 1
51580 Reichshof
Tel. 0 22 96 / 15 89
Handy: 01 51 / 19 69 08 35

Gemeindepädagogin:
Regina Schippers
Tel. 01 51/23 06 70 50
E-Mail: schippers@ek-denklingen.de

Jugendmitarbeiter:
Andreas Obergriessnig
Handy: 01 51 / 19 69 13 02
E-Mail: coriaogrieri@online.de

Gemeindebüromitarbeiterin:
Ilka Fielenbach
Tel. 0 22 96 / 99 94 34
Fax: 0 22 96 / 99 94 35
E-Mail: evkgmdenklingen@ekagger.de

Öffnungszeiten im Gemeindebüro

Montag 09:00 - 12:30 Uhr
Donnerstag 09:30 - 13:00 Uhr
Anschrift: Kirchweg 1
51580 Reichshof
Bankverbindung:
Volksbank Oberberg
BLZ: 384 621 35
Konto: 500 003 014

Impressum:

Redaktion: **Stefan Brösicke und
Mitarbeiterkreis**
Tel.: **0173-9367429**
Email: **redaktion@mittendrin.org**
Herausgeber: **Presbyterium**
Satz & Layout: **Stefan Brösicke**
Druck: **printaholics.com**
Internet: **www.mittendrin.org**

Nächste Ausgabe zum 01.02.2011
Redaktionsschluss am 17.01.2010